

Lesung – Jana Revedin stellt Roman zum Bauhaus vor

Das Leben der Ise Frank

VON GABRIELE BÖHM

BAD URACH. Auf großes Interesse stieß am Mittwochabend in der Schlossmühle die Lesung von Professorin Jana Revedin. Die Verfasserin von Standardwerken der Architektur unterrichtet in Paris und Venedig und hat sich auf Reformarchitektur der Moderne spezialisiert. »Rein zufällig«, so die Autorin, sei sie bei der Beschäftigung mit dem aktuell 100-jährigen Bauhaus auf Ise Frank gestoßen. Ihr widmete sie ihr Buch »Jeder hier nennt mich Frau Bauhaus«, das unter anderem für den Grimme-Preis nominiert ist und bereits in der achten Auflage erschien.

1919 hatte Walter Gropius (1883 bis 1969) in Weimar das Bauhaus als Schule gegründet, die auf den Gebieten der freien und angewandten Kunst, der Gestaltung, der Architektur und der Pädagogik experimentierte und bis heute in vielen Bereichen prägend ist. Die Schule zog 1925 nach Dessau und 1932 nach Berlin. 1933 wurde das Bauhaus unter der Nazidiktatur geschlossen. Das Buch von Jana Revedin umfasst die Zeitspanne von 1923 bis 1927.

Mehr als die Frau von Gropius

Die Autorin entdeckte, dass Ise Frank weitaus mehr gewesen war, als »nur« die Ehefrau von Gropius, dass dies aber »unter lauter Männerpersönlichkeiten« in Vergessenheit geraten sei. Ein Sachbuch habe sie über die »frühe emanzipatorische Frauengestalt« aber nicht schreiben wollen. »Ich wollte näher ran und habe mich deshalb für einen Roman entschieden«, so Revedin.

Im Bauhaus-Archiv wurde sie fündig und entdeckte dort Tagebücher, Briefe, Fotos und Filme, aus denen sie Leben und Bedeutung der Ise Frank detailreich rekonstruierte. Ferner konnte sie auf Zeitzeugenberichte zweier Studenten und der Nichte der Romanheldin, Evelyn Frank Kralj, zurückgreifen.



Jana Revedin las in Bad Urach. FOTO: BÖHM

Ise Frank, so berichtete die Autorin, kümmerte sich als Waise um ihre jüngeren Geschwister, verfolgte aber auch als Buchhändlerin und Rezensentin eine eigene Karriere. Die Tochter einer großbürgerlichen jüdischen Familie lernte Walter Gropius in der letzten Bauhaus-Phase in Weimar kennen. Beide fühlten sich auf Anhieb zueinander hingezogen. Ise gefielen seine Freundlichkeit gegenüber dem Personal und seine warmen, Halt gebenden Hände. Gropius hingegen gibt unumwunden zu: »Ich brauche Sie.«

Warnung vor dem »Weiberheld«

Obwohl Manon Gropius, die Mutter des Bauhausleiters, warnte, ihr Sohn sei ein »Weiberheld« und »gebrauchtes Modell«, mit dem Ise sich wohl nicht im Ernst »belasten« wolle, heiratete die beiden relativ schnell. Ise gelang es unter anderem, die Männergesellschaft am Bauhaus zu einer Einheit zusammenzuschweißen. »Das Bauhaus wurde zu meinem zweiten Ich«, schrieb sie und setzte sich mit Leidenschaft für die Idee ein. Als Journalistin und Autorin bestimmte sie die Entwicklung mit und verbreitete die Prinzipien auch in Amerika, wohin die Bauhausmeister emigrieren mussten.

In der anschließenden Diskussion, geleitet von Reinhold Weber, Leiter der Abteilung »Haus auf der Alb« der Landeszentrale für politische Bildung, hatten die Gäste Gelegenheit, der sympathischen Autorin Fragen zu stellen. (GEA)

De Niro baut Filmstudio auf

NEW YORK. Der US-Schauspieler Robert De Niro (75, »Taxi Driver«) baut in New York ein neues Filmstudio auf. Gemeinsam mit seinem Sohn Raphael und Investoren habe De Niro ein Grundstück im Stadtteil Queens gekauft, berichtete die New York Times. Für rund 400 Millionen Dollar (etwa 355 Millionen Euro)

solle darauf das Wildflowers Studio entstehen. Zuvor hatte das Grundstück dem Klavierhersteller Steinway & Sons gehört, die dort in einer Halle fertige Musikinstrumente gelagert hatte. New York ist als Produktionsstätte für die Film- und TV-Industrie in den vergangenen Jahren immer wichtiger geworden. (dpa)

Werkschau zum 30. Todesjahr von Salvador Dalí

MONACO. Unter dem Titel »Dalí, eine Geschichte der Malerei« zeigt das Grimaldi-Forum in Monaco eine eher unbekannt Facette des Surrealisten Salvador Dalí (1904–1989): die eines virtuos Malers, dessen Werk die Kunstgeschichte widerspiegelt. Man wolle einen anderen Dalí zeigen, nicht den extravaganten

Künstler, erklärt die Leitung des internationalen Kultur- und Kunstzentrums in Monaco. Gezeigt werden mehr als 80 Exponate. Die bis zum 8. September dauernde Werkschau findet zum 30. Todesjahr des Malers statt. Das Porträt des Violonisten Ricard Pichot und das Bild seiner Großmutter Anna vor

dem Fenster gehören zu den Frühwerken Dalís. Sie spiegeln den Einfluss der Impressionisten auf den Künstler wider. Wie sehr ihn auch die Meister der Renaissance inspiriert haben, zeigen Bilder wie »Die heilige Helena in Port Lligat«. Dalí zählte zu den Hauptvertretern des Surrealismus. (dpa)

Pop – Mehr von allem: Sängerin Pink überflutet über 40 000 Gäste in der Mercedes-Benz-Arena mit ihren Talenten

Mütter haben gelogen

VON VERONIKA RENKENBERGER

STUTTGART. Ach, die Welt ist nicht gerecht. Der Mittwochabend hat es final bewiesen. Zwei Stunden lang wirbelte die US-Rocksängerin Pink über die Bühne des Stuttgarter Stadions, danach war endgültig klar: Es geht wahrhaftig nicht fair zu.

Manche sehen nett aus. Manche können schön singen. Manche sind gut im Turnen. Manche sind sehr lieb. Manche können sich teure Kleider kaufen. Manche haben die Haare schön. Der liebe Gott hat all das gerecht verteilt – haben zumindest viele Generationen von Müttern behauptet. Von wegen. Totaler Quatsch. Pink hat alles. Und von allem viel mehr.

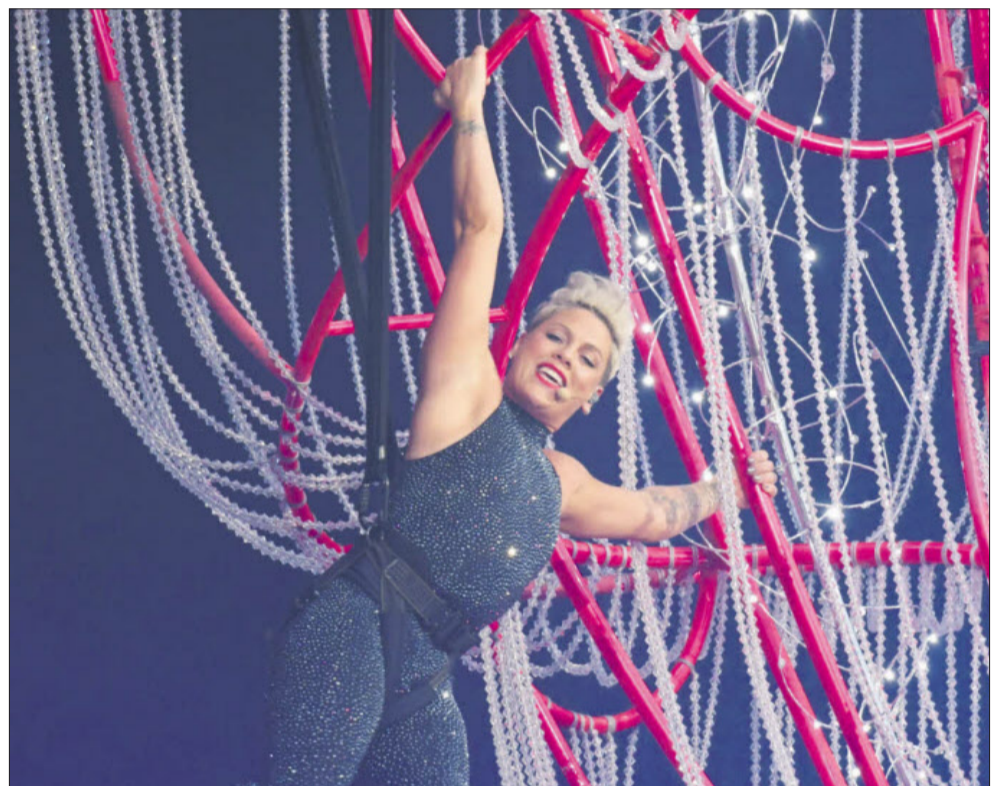
Sie singt makellos Welthits, während sie an Bändern und gigantischen Kronleuchtern rumfliegt. Ihre Luftnummern macht sie allein oder akrobatisch verschlungen in ihre Partner, hoch über der funkelnden Bühne, von Kameras verfolgt. Am Schluss segelt sie an Seilen längs übers komplette Stadion. Gut 40 000 Menschen unter ihr wissen nicht mehr, ob sie den Atem anhalten oder jubeln sollen – beides! Natürlich intoniert sie auch kopfüber astrein und kraftvoll. Hinterher strubbelt sie sich grinsend durch die zehn Zentimeter aufgestellten blonden Punkhaare. War was?

Wie kleine Musicals

Das ist musikalisch auf dem Punkt und zugleich sportlich spektakulär. Cirque du Soleil plus Rockkonzert, zwei Events in einem. Und mehr.

Sie hat eine Tanztruppe um sich versammelt, die lässig daherkommt und erstklassig abliefern. Sie selbst ist eh ein Derwisch, der offenbar nie außer Atem kommt. In der ersten Hälfte wird jedes Stück einzeln inszeniert wie ein kleines Musical. Feuerwerk und Flammenstöße. Sie zieht sich neunmal um, mal cool, mal edel, mal hauteng glitzernd. Also: Massive Materialschlacht, perfekt choreografiert.

Wenn man grad überlegt, ob einem das alles zu viel, zu professionell ist, ändert sie die Gangart und liefert einen Block mit



Turnübungen samt Stimmbandakrobatik im Glitzer-Ambiente des Bühnenhimmels: Pink bei ihrem Auftritt in der Mercedes-Benz-Arena. Foto: Meyer

akustischen, fast intimen Stücken, darunter der neue Song »90 Days« im Duett mit Wrabel und ein Cover von Cindy Laupers Hit »Time After Time«, genüsslich vieltausendfach mitgesungen. Das ist Bombast und Party. Und bevor es flach wird: große Gefühle. Einfach mehr.

Die 39-jährige zweifache Mutter ist, wie man weiß, die sympathische Schimpfwort-Benutzerin von nebenan. Gut geerdet. Und mehr: eine Ikone und Vorkämpferin. Man weiß, dass sie Frauen liebt vor ihrem heutigen Ehemann, sie macht sich stark für die Rechte homosexueller Menschen.

Sie spricht offen über Fehlgeburten. Ermutigt ihre Tochter und zugleich alle Frauen, sich selbst schön zu finden, bloß nicht anzupassen. Stellt ganz bewusst eine von Frauen dominierte Band auf die

Konzertbühne. Und sie legt sich mit Präsident Trump an. Im Konzert zeigt sie sich nahbar, bekommt einen roten Marienkäfer-Kinderrucksack geschenkt und trägt ihn einen Song lang überm Designer-Kostüm. Signiert später die Flanke einer Frau, die sich daraus ein Tattoo stechen lassen will. Oh, und sie ist Unicef-Botschafterin und sammelt Spenden für Kinder weltweit. Geht noch mehr?

Einfach genießen

Wenn man Pink ist, muss man seine Hits nicht mit Bedacht übers Konzert verteilen, sondern schöpft aus dem Vollen. »Get the Party Started«, »Beautiful Trauma«, »Just Like a Pill«, »Try«, »Just Give Me a Reason«, »What About Us«, »F**kin' Perfect«, »Raise your Glass«. Seit 2003 lan-

den ihre Alben stets auf Platz 1 oder 2 der Charts, so manches haben Radiosender arg abgenudelt. Live kommt es bunt und knallig und wird gefeiert. Mehr Spaß geht nicht!

In diesem Meer an Mehr könnte man erneut ins Grübeln kommen: Ist so viel nicht irgendwann auch zu viel? Saublöde Frage. Was würde ein Kind sagen, dem man Schokolade und Eis und Kekse und Gummibärchen gibt? Oh, wie ungerecht, ich geb das wieder her? Wohl kaum. Am besten einfach genießen. (GEA)

MEHR BILDER ONLINE

Weitere Fotos vom Auftritt von Pink in der Mercedes-Benz-Arena finden Sie im GEA-Online-Angebot.

www.gea.de/bilder

Festival – Das Performance-Fest »Echt jetzt!« macht mit einer langen Tafel Station auf dem Rathausplatz Kirchentellinsfurt

Brückenschlag in Rot und Blau

VON ARMIN KNAUER

KIRCHENTELLINSFURT. Das Performance-Festival »Echt jetzt!« ist von Tübingen nach Reutlingen umgezogen. Staffelübergabe war am Mittwochabend auf dem Rathausplatz in Kirchentellinsfurt. Sozusagen auf »neutralem Terrain«, wie Finanzbürgermeister Alexander Kreher aus Reutlingen und Kulturbürgermeisterin Daniela Harsch aus Tübingen in ihren Grußworten betonten. Der Kirchentellinsfurter Bürgermeister Bernd Haug freute sich jedenfalls, so viele Künstler und Kunstinteressierte in der Mitte seiner Gemeinde begrüßen zu können.

Eine lange Tafel zog sich über den kompletten Rathausplatz, die längste, die der Ort wohl gesehen hat. Daran saßen die beteiligten Künstler, viele davon aus Südostasien, Organisatoren und Helfer vom veranstaltenden Theater Pädagogik Zentrum (TPZ) in Reutlingen sowie Besucher. Wie durch ein Wunder passte die ganze Schar exakt an die ellenlange Tischreihe.

Brückenschlag war angesagt. Zwischen Reutlingen und Tübingen, zwischen Künstlern und Publikum, zwischen Europa und Asien. Die Reutlinger Künstlerin Jenny Winter-Stojanovic packte das in eine griffige Performance. In ein blaues Tuch gewickelt, schritt sie langsam die lange Reihe ab. Um am Ende des Tisches in einem geheimnisvollen Tanz das Tuch von ihrem Körper zu wickeln. Das darauf-



Ein langes blaues Band verbindet die Gäste an der langen Festival-Tafel auf dem Kirchentellinsfurter Rathausplatz in einer Performance der Reutlinger Künstlerin Jenny Winter-Stojanovic.

FOTO: KNAUER

hin von Hand zu Hand, von Gast zu Gast wanderte und so die ganze Tischgemeinschaft verband. Umarmungen verteilend wanderte die in Blau gekleidete Künstlerin mit den feuerroten Haaren zum anderen Ende der Tafel, um sich dort das verbindende Tuch in einem weiteren Tanz wieder um den Körper zu wickeln. Nun wird es weitergetragen nach Reutlingen.

Brot, Früchte, Spiegelspiele

Die ersten Festivaltage in Tübingen bilanzierten die TPZ-Vorsitzenden Volker Schubert und Andreas Hoffmann als vollen Erfolg. Die Performances der Künstler aus Asien, Europa und der Region hätten in den Stadtraum hineingewirkt und gro-

ßes Interesse gefunden. Mancher Passant ging mit ungewöhnlichen Bildern im Kopf nach Hause. Die Künstler aus so vielen Ländern wiederum waren sichtlich zur Gemeinschaft zusammengewachsen.

Am langen Tisch stärkten unter dem Motto »Brot und Rot« Gebäck und rote Früchte den Magen und den Austausch. Auf Anregung von Volker Schubert wurden Botschaften aufs Tisch Tuch gemalt für all jene, die später am selben Platz sitzen würden. Das reich verzierte Tuch sollte als Kunstwerk nach Reutlingen weiterwandern und dort während des Festivals auf dem Marktplatz gezeigt werden.

Die Wiener Künstlerin Claudia Bühlmann ermunterte die Schar zu improvisierten Performances. Die Gegenübersitzen-

den sollten sich Bewegungen vormachen und sie gegenseitig aufgreifen. Ein wunderbarer Tanz der Gesten entspann sich. Ein besonders anmutiges Bewegungstheater kreierte dabei der Reutlinger Finanzbürgermeister Kreher im Zusammenspiel mit einer Künstlerin aus Thailand. Da offenbarten sich neue Talente.

Gastgeschenke wurden ausgetauscht. Dazu gehörte die Mini-Performance einer deutschen Gruppe zum Revolutionslied »Die Gedanken sind frei« auf einem runden Teppich, auf den spiralförmig der Text aufgemalt war. Der philippinische Künstler Boyet De Mesa fühlte sich davon angesprochen, kämpfte er doch in seinem Land gegen die brutale Unterdrückung der Bevölkerung. So sah man De Mesa alsbald mit den deutschen Teilnehmern im Kreis tanzen und »Die Gedanken sind frei« singen. Ein berührendes Bild europäisch-asiatischer Solidarität. (GEA)

FESTIVAL-INFO

Seit gestern läuft das Festival in Reutlingen. Heute und morgen sind noch Performances in der Innenstadt (Marktplatz, Tübinger Tor, Bürgerpark, Heimatemuseumsgarten, Echazuffer). Beginn ist jeweils um 17 Uhr. Am Samstag ist Schluss-Performance aller Künstler um 19 Uhr auf dem Marktplatz. Parcours-Pläne gibt's auf dem Marktplatz.

www.tpz-bw.de

Redaktion Kultur

Tel. 0 71 21/302-0 Fax 0 71 21/302-677
-330 Armin Knauer (akr) -331 Christoph Ströhle (cbs)
E-Mail: kultur@gea.de